

Gläsern Wein kann Unterhaltung in „Unter(Gürtel)haltung“ ausarten... Nun, daran darf man ja ruhig auch ein wenig seine Freude haben, sonst gäbe es uns schliesslich alle ja nicht...

Nach diesen tiefschürfenden, leicht biologisch gefärbten Betrachtungen fahre mit der Berichterstattung fort: Plötzlich wurde es an unserem Tisch hektisch, wir mussten den letzten Bus noch erreichen, zuerst aber noch bezahlen. Natürlich blieben einige noch länger – ihre Geschichte(n) kann ich halt nicht erzählen, auch aus Platzgründen. Schliesslich standen wir schlatternd im Bushäuschen, vor allem der Kurt K., weil er wieder nicht auf seine Ruth gehört hatte und nur eine Jeansjacke trug! Wir erbarmten uns aber eher der Damen auf dem Werbeplakat, die in dieser kalten Jahreszeit „rücklings“ für Unterwäsche werben müssen: Einer wärmte mit seiner Jacke den oberen Teil einer der Damen, ein anderer, da die Jacke zu kurz war, mit seinen blossen Händen einen knackigen Po! Es geht nichts über Nächstenliebe!

Natürlich trieb man auch auf dem weiteren Heimweg noch mehr Schabernack. So betrat der Redaktor das Tram und rief: „Billettkontrolle, bitte alle Fahrausweise vorweisen!“ Das ging nun aber völlig daneben, denn vor dem Redaktor grüsste jemand freundlich: „Hallo Ruedi!“ Als er genauer hinsah, erkannte er, leicht verschwommen, die Freundin seines Sohnes – und daneben ihn selber...Jetzt weiss er, dass sein Vater nicht immer so seriös ist, wie er tut – wurde aber auch Zeit! Der Redaktor selber weiss es schon länger...

Beinahe hätte ich es vergessen: Natürlich verdankte unser Präsident im Verlauf des Abends den interessanten Anlass: Heinz war ein guter Coach, sein Vertrag wird um 1 Jahr verlängert! Neuzuzüge soll es keine geben, Heinz ist umgekehrt auch mit der Mannschaft zufrieden, ausserdem erlauben die (abnehmenden) Finanzen keine Transfers. Abgänge sind altersbedingt auch keine wahrscheinlich...

Vereinsjahr 2009

Präsidentenbericht: Tod von Fritz Zweifel

Ich möchte kurz auf einige Aktivitäten des Berichtsjahres zurückblicken: Am Wochenende vom 13. bis 15. Februar hat uns Willi Künzle nach Andermatt ins Ski-Weekend eingeladen. Schnee und Wetter und Unterkunft waren perfekt. (Für mich persönlich war es auch ein nachhaltiges Ereignis, ich spüre die rechte Achsel noch immer... Aber eben, eigentlich war ja gemeint, die Hänge runterzugleiten und nicht die Bahnhofstreppe). Mitte April hat Wabau wiederum einen Jass-beziehungsweise Kegelabend in Kaiseraugst organisiert. Hans Steiner hat die Veteranen am Samstag, 23. Mai, auf einer leichten Wanderung von Gempen zum Beggehuus geführt, wo ein feines Mittagessen auf die müden Wanderer wartete. Mitte August durften wir - wie seit Jahren bereits – in den Sommerresidenzen von Hans und Walti, bei mustergültigem Fleischkäse mit ebensolchem Kartoffelsalat, als Gäste bei der traditionellen „Sommerverlochete“ die ausgehende Sommersaison feierlich abschliessen. Zu sagen (oder zu beklagen...?) wäre höchstens das etwas zögerlich ausfliessende Bier - lag es eventuell am wunderschönen, trockenen Wetter? Eine PUK (Party-Untersuchungs-Kommission) wird das noch abklären müssen... Ende August führte uns Jean-Pierre Doggé im Rahmen der Turnfahrt ins Berner Oberland. Dank der verschiedenen Varianten konnte jedermann entsprechend seiner Möglichkeiten ein Stück weit sein persönliches Programm auswählen. Am Samstag, 10. Oktober konnte Peter Amport eine grosse Schar Veteranen in der Bahnhofhalle zum Veteranen-Herbstbummel begrüessen. Zug, Bus und Postauto brachten uns ins Fricktal wo wir nebst einer uralten Linde, sowie nach einem etwas nassen Fussmarsch und einem „Apéro riche“ in einem grösseren Gebäude landeten; überall Fässer und Flaschen... Lindenblütentee wa...wa...war's glaube ich nicht. Aber lest doch dazu den ausführlichen Bericht von Bischli. Am ersten Freitag im November stand wie gewohnt „Jazz in der Trotte“ an. Seinen ersten Einsatz als Trottenwirt hat Jean-Pierre mit Bravour bestanden. Als letztes grösseres Ereignis im Jahr ging am Samstag, 14. November unser Vereinsabend über die Bühne beziehungsweise durch die Kirche St. Arbogast. Bei einem gemütlichen Apéro und einem feinen Abendessen im Restaurant Rebstock und einer kleinen Geschichtslektion in Versform fand der Abend einen würdigen Abschluss. Heinz Häring durfte über 50 Personen zu diesem Anlass begrüessen. Am 21. November hat die Herbst - DV des BLTV – diesmal in Aesch - stattgefunden. Peter Amport hat in verdankenswerter Weise unsern Verein vertreten. Im Kuspo hat unser Verein – Urs Gerber war verantwortlich - am 28.11. eine Runde der Faustball-Wintermeisterschaft durchgeführt. Als endgültiger Schlusspunkt steht das traditionelle Schlussturnen am 16. Dezember an.

Ehrung Verstorbener: Im Berichtsjahr haben wir den Tod unseres lieben Aktivmitgliedes Fritz Zweifel zu beklagen.

Neue Strukturen BLTV: Der Baselbieter Turnverband (BLTV) umfasst fünf Bezirksturnverbände. Unser Verein ist Teil des Bezirksturnverbandes BTU Arlesheim. Die aktuelle Organisationsstruktur ist aufgrund der Veränderungen in unserer Gesellschaft nicht mehr zeitgemäss und auch zu schwerfällig und personalintensiv. Am neuen Konzept wird eifrig gearbeitet. Leider lag aber das fertige Konzept für die Genehmigung durch die Herbst- DV nicht vor. Man hofft, bis Mitte 2010 das Konzept fertig stellen zu können.

Dank: Für die ausgezeichnete Zusammenarbeit möchte ich meinen Vorstandskollegen herzlich danken. Ein ganz spezieller Dank gilt unserem Riegenleiter Thomas Sellner für seinen unermüdlichen Einsatz. Immer wieder überrascht er uns beim Einturnen mit neuen anspruchsvollen – und wenigstens für den Präsidenten manchmal - an die Substanz gehenden Einfällen. Mein Dank geht auch an alle die Thomas in seiner Leiterfunktion unterstützten. Dies gilt in diesem Jahr in besonderer Weise, musste doch Thomas infolge einer Knieoperation mehrere Monate in Ausstand treten. Ein Dank gilt Walter Baumgartner für seinen engagierten Einsatz als Seniorenleiter. Wie ich persönlich erfahren durfte, lässt sich Walti immer wieder neue seniorengerechte Übungen einfallen. Auch seinen Stellvertretern sei hier gedankt. Thomas Kohler versucht mit einem intensiven Training die Volleyball-Riege zum Erfolg zu führen. Für sein stetes Engagement gebührt ihm ein herzliches Dankeschön. Einen grossen Dank möchte ich unserem Redaktor Ruedi Frey aussprechen für seinen unermüdlichen Einsatz

und die unzähligen gehaltvollen Beiträge. Und auch ein Dankeschön verdient haben Trudi und Werner Maurer für Ihren Einsatz beim Drucken und Versenden des Neuwältler.

Nun wünsche ich Euch und Euren Lieben besinnliche und geruhsame Festtage und für das kommende Jahr viel Zuversicht und alles Gute.

Euer Präsident Christian Gutmann

Bericht 2009 des Riegenleiters

Zuerst dachte ich: Was soll ich schreiben, es ist ja nicht viel gelaufen. Aber halt: Wer regelmässig in die Turnhalle kam, sollte schon was gemerkt haben. Seit Januar leite ich die Seniorenstunde nicht mehr mit. Stattdessen wird unser Wabau tatkräftig von Jean-Marc Hess unterstützt, unserem Jungpensionär (im letzten Jahresbericht versteckt angedeutet). Für mich war es oft sehr stressig, pünktlich um 17:45 Uhr in der Halle zu sein. Es sind eben (noch) nicht alle Turnkameraden schon pensioniert. Stattdessen habe ich mir vorgenommen, um 20 Uhr jedes Einlaufen zu leiten. Das ging bis Ende Februar einigermaßen gut. Da bekam ich immer mehr Probleme mit meinem Knie. Schlussdiagnose: Arthrose. So musste ich bis August pausieren. Für den Turnbetrieb war es überhaupt nicht tragisch: Sofort sind Willi, Primo und Kohli eingesprungen und haben euch zum Schwitzen gebracht. Mitte August konnte ich mit dem Turnen vorsichtig wieder anfangen.

Eine andere Änderung betrifft den Sommerbetrieb. Erstmals waren wir nur in den Monaten Juni, Juli und teilweise August draussen statt wie in frühen Jahren schon ab Mai. Auch hat während den Schulsommerferien kein Faustball stattgefunden. Stattdessen wurde kräftig „gewalkt“. Ob sich beide Änderungen bewährt haben, möchte ich gerne am Turnstand besprechen.

Nächstes Jahr im Juni findet in Aesch das kantonale Turnfest statt. Da werden wir mit einer Volleyballmannschaft und 12 „Fit&Fun“-Männern mitmachen. Im Mai und Juni werden wir die neuen Übungen ein paarmal üben, damit wir nicht ganz neben den Schuhen stehen. Wie immer: „Plausch und Spass miteinander“ steht im Vordergrund, trotzdem möchten wir uns Mühe geben. Hopp TVN!!

Es bleibt mir nur einen herzlichen Dank an mein Leiterteam auszusprechen! Dies sind Wabau und Jean-Marc bei den Senioren, Willi und Primo bei den Männern (sind die anderen keine Männer ...), Kohli bei den Volleyballern (und Männern) und Urs bei den Faustballern. Vielen Dank euch allen! Ohne euch gäbe es in dieser Form keinen TVN mehr. Th. S

BTV Arlesheim: Jahresbericht 2009 von Peter Amport,

Geschätzte Turnerinnen und Turner, liebe Ehrenmitglieder

Der Sport und damit auch das Turnen werden in unserem Kanton vorbildlich gelebt. Das durften wir auch in diesem Jahr an vielen verschiedenen Anlässen mit grosser Freude zur Kenntnis nehmen. Auch aus unserem Bezirk waren erfreulicherweise mehrere Vereine und Riegen in allen Alterskategorien an Turnveranstaltungen im ganzen Kantonsgebiet anzutreffen. Im Weiteren trägt die Jugendabteilung aller Vereine wesentlich dazu bei, dass sich unsere Jugend gesund bewegt. Dieses gesunde Bewegen beinhaltet auch das gemeinsame Erlebnis und fordert dadurch die Sozial- und Persönlichkeitskompetenzen jedes einzelnen.

Neue Verbandsstrukturen: Bei der Ausarbeitung des Detailkonzeptes benötigte das Projektteam doch wesentlich mehr Zeit als ursprünglich angenommen. In der Regel darf man davon ausgehen, dass der Weg zwischen der Ausgangslage und dem zu erreichenden Ziel direkt gewählt werden sollte. Dies stellt jedoch in der Wirklichkeit meist nur einen Idealfall dar und nimmt auf äussere Einflüsse oder Veränderungen keine Rücksicht. Das Beibehalten des einmal gewählten Weges, ohne Wenn und Aber, würde sich zur Sturheit entwickeln und wäre der Zielerreichung kaum dienlich.

Es liegt somit auf der Hand, dass äussere Einflüsse bei Detailarbeiten öfters eine Anpassung notwendig machen, um ein Ziel trotzdem auf einem guten Pfad erreichen zu können. Demzufolge gilt es auch, bei der Ausarbeitung der Organisationsbeschriebe einzelne Punkte immer wieder unter die Lupe zu nehmen und gefasste Entscheide aufgrund des aktuellen Umfeldes nach ihrer Richtigkeit zu hinterfragen und bei Bedarf Änderungen vorzunehmen. Dieses stufenweise Vorgehen erfordert Beweglichkeit und Anpassungsfähigkeit nach dem Zitat von Joachim Meisner: „Wer sich nicht bewegt, wird nichts bewegen“. In diesem Sinne hat die Projektgruppe bei der Erarbeitung des Detailkonzeptes der neuen Verbandsstrukturen gute Arbeit geleistet.

Wie weiter? Seit der denkwürdigen ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom November 2005 in Binningen hat die Übergangskommission die ihr übertragenen Aufgaben zum Wohle der Turnersache und unseres Verbandes in jeder Beziehung vollumfänglich wahrgenommen.

Sobald nun die Organisationsbeschriebe in überarbeiteter Form vorliegen und das Detailkonzept anschliessend an der Delegiertenversammlung des BLTV genehmigt werden kann, mochten wir unter die heute bestehende Übergangslosung einen Schlussstrich ziehen. Voraussichtlich werden wir im zweiten Halbjahr 2010 eine Delegiertenversammlung einberufen. Das Ziel muss sein, die heutige Organisation des BTV Arlesheim aufzuheben und geordnet, im Interesse der Turnbewegung in unserem Bezirk, in die neuen Verbandsstrukturen zu überführen.

Schlussbetrachtung: Im Baselbiet hat der Sport einen hohen Stellenwert. Der wichtige Einfluss auf die sinnvolle Freizeitgestaltung und die Volksgesundheit haben heute mehr denn je eine grosse Bedeutung. Die Forderung des aktiv

betriebenen Sports, mit dem Schwergewicht Breitensport, ist somit eine wichtige Aufgabe von ordentlichem Interesse. Damit der Sport aber wirklich lebt, dazu braucht es Menschen, welche die Herausforderungen annehmen und bereit sind, Verantwortung zu tragen. Das diesjährige Regionalturnfest im Bezirk Sissach, in Wenslingen, zeigte wunderschön auf, dass Begeisterung, Kompetenz und Durchhaltewille im Turnen etwas bewegen können. Wir im Bezirk Arlesheim haben im nächsten Jahr mit den Kantonalen Meisterschaften im Vereinswettkampf in Biel-Bänken und dem Kantonalturnfest in Aesch die grosse Möglichkeit, unseren Turnsport in seiner Vielfalt der breiten Öffentlichkeit etwas näherzubringen. Packen wir die Herausforderung gemeinsam an und nutzen wir die Chance.

In diesem Sinne wünsche ich allen Vereinen, den Riegen und den Einzelturmer/-innen ein erfolgreiches Jahr 2010. Zum Schluss spreche ich allen, die sich für eine gesunde Entwicklung des Turnsports einsetzen, meinen herzlichen Dank aus. Meinen Vorstandsmitgliedern mochte ich für die gute Zusammenarbeit im ablaufenden Verbandsjahr ebenso herzlich danken.

Mit freundlichen Grüssen

Übergangskommission des

BTV Arlesheim

Peter Amport, Präsident

Gesellige Anlässe

Generalversammlung (Protokoll der 105. Generalversammlung im Anhang)

Ein wenig „wie nicht zuhause“ fühlte ich mich im Melchior Berri-Saal zu Beginn schon. Seit ich beim TVN dabei bin (dank Urs G.!), und das sind sicher 13 Jahre, waren wir immer im „Gewölbekeller“. Dort verstand man einander zwar kaum, was manchmal ja gar nicht so schlecht ist, aber Mann war „daheim“... Nun, der Mensch ist ja auch anpassungsfähig - und „daheim“, so habe ich einmal gelesen, ist man schliesslich dort, wo nette Menschen sind - und nett sind die Männerriegler des TVN nun mal! Ich konnte also aufatmen: Ich war auch im neuen Lokal „zuhause“, auch weil die Equipe um Roland Fröhlicher die linke Seite des Saales schon schön für den Fondueplausch hergerichtet hatte. Das Fondue ist ja jedes Mal das Highlight der GV (Und ich nehme es vorweg: Als das Fondue aufgetragen wurde, meinte unser Kassier doch tatsächlich: „So, jetzt ist der Jahresbeitrag erhöht, jetzt kann ich richtig zuschlagen!“, wobei mit Zuschlagen wohl „richtig viel essen“ gemeint war...).

Nach diesen meinen grundsätzlichen Überlegungen zu Beginn der GV konnte Christian beginnen. Er bat uns, ihm allfällige Fehler zu verzeihen, es sei ja seine 1. GV. An wie mancher war ich nun schon dabei! Und trotzdem müsste ich mir das „Handwerk“, eine GV zu leiten, auch zuerst aneignen. Es ist auch da so: Kritisieren ist einfacher, als selbst hinzustehen. Christian hatte alles gut vorbereitet und nicht nur er, auch der Kassier Urs konnte die finanzielle Lage sogar mit farbigen Kurven (über die abwärts gehende Entwicklung) präsentieren. Es sei im Prinzip nicht falsch, so hörte ich, wenn wir „das Vermögen herunterfahren“. Jetzt solle aber die Talfahrt verlangsamt werden: Die Erhöhung des Aktivbeitrags auf Fr. 100.- war das Hauptgeschäft und überraschenderweise war der höhere Beitrag unbestritten, er lag sogar Fr.10.- über dem Wunschbetrag von Urs. Damit ist der „Turnaround“ geschafft – tönt doch nicht schlecht, oder? -

P.S. Wie immer habe ich auch diese Nummer unserem Präsidenten zum Gegenlesen gegeben. Er sei schon ein wenig frustriert, dass ich das Fondueessen als Highlight der GV bezeichnet habe und nicht die GV unter seiner Leitung selbst. Ich schreibe jetzt nicht alles nochmals, entschuldige mich hiermit aber offiziell für mein Missgeschick.

+ Nachruf für Fritz Zweifel +

Nachrufe zu schreiben ist nie einfach. Ich will mich in dem über unseren Turnkameraden Fritz nicht in abstrakte Erörterungen versteigen. Begebenheiten sagen mehr, solche, wie ich sie mit Fritz erlebte habe, solche wie sie andere erzählen könnten. Selbstverständlich können Erinnerungen nie anders als subjektiv sein.

Ist es 5 Jahre her oder 6? Fritz hatte schon vorher gekränkelt, nein, er war schwer krank gewesen, hatte eine Herzoperation aber gut überstanden. Ich glaube, es war dann in Zermatt, am Skiweekend. Fritz hatte sich noch einen neuen Ski gekauft und neue Schuhe, das erzählte er mir stolz beim Hochfahren zur Bergstation. Im ersten Steilhang stürzte er und konnte fast nicht mehr aufstehen. Christian und ich begleiteten Fritz ins nächste Restaurant, dann fuhren wir zu Tal. Die Szene liess mir keine Ruhe – ich wusste, dass das das Ende von Fritz` Skikarriere gewesen war. Beim Mittagessen unterhielten wir uns mit Fritz darüber, wie er ins Tal hinunterkommen könne. Und ich glaube, ich habe während dieses Gesprächs zum ersten Mal einen leicht bitteren Zug um die Mundwinkel des Verstorbenen gesehen. Auch Fritz wusste wohl, dass er nie wieder Ski fahren würde, etwas, was er mit so grosser Leidenschaft getan hatte.

Ich sehe Fritz vor mir, wie er im Faustball rechts vorne steht, als ich gegen 8 Uhr die Kuspo-Halle betrete. Gerade kämpft er verbissen darum, einen Ball noch zu erreichen. Für einmal gelingt es ihm nicht – ich höre kein Schimpfen, wie es mir etwa passiert, er begibt sich zurück auf seinen Platz und fightet weiter.

Dann sind wir im Ruchfeld am Stamm. Fritz ist mit einem meiner sogenannten Editorials nicht einverstanden. Sachlich sagt er seine Meinung, fast ein wenig väterlich-belehrend, aber offen und ehrlich, einem gegenüber, der halt eher noch ein Jungsporn und manchmal etwa ein Heissporn ist. Natürlich wissen wir beide, dass wir politisch nicht immer derselben Meinung sind. Respekt haben wir aber immer voreinander gehabt. - Ein nächstes „Editorial“: Fritz meint, damit sei er zu 100 Prozent einverstanden. Es sind Gedanken dazu, dass das Mittelmass in dieser Welt so nichts mehr wert sei. Wir hatten das Heu eben nicht immer nicht auf der gleichen Bühne...

Letzte Generalversammlung. Ich begrüsse alle per Handschlag, stehe plötzlich vor Fritz und erschrecke: Die Chemotherapie hat ihn gezeichnet! Doch er begrüsst mich mit seinem unverwechselbaren Lächeln. Immer wieder schaue ich während er GV zu ihm hinüber – würde da bald wieder eine Lücke klaffen?

Nun ist sie Realität geworden. Die „Lücke“ wird sich nie mehr schliessen, zumindest im physischen Sinne nicht; Erinnerungen setzen sich aber an den Platz, wo Fritz einmal „war“. Ich spüre deine Gegenwart, Fritz, im Moment, wo ich diese Begebenheiten aufschreibe, so geht es mir auch, wenn ich etwa an solche mit Hans Dux z.B. denke, an jene mit Werni Hotz auch. Was ich erinnere, lebt, auch wenn schon gestorben ist. Selbstverständlich weiss ich, dass das für dich dort, wo du bist, Fritz, nicht mehr wichtig ist. Trotzdem!

R. Frey

Gerade hat meine Frau mir die Todesanzeige für Beda Gadola gezeigt. Ihm widme ich in der Märznummer ein paar“ Worte der Erinnerung“. Wer die letzten Jahre Beda ein wenig begleitet hat, weiss, dass er wohl „die ewige Ruhe“ ohne die grossen Schmerzen verdient hat, auch wenn ich ihn als einen Menschen erlebt habe, der immer gern gelebt hat.

Turnerveteranen - Herbstbummel vom 10.10.2009 (Danke für den Bericht!)

Auf Mitten in der Nacht (08.00 h) hat Peter Amport uns Turnveteranen in die Schalterhalle Basel SBB aufgeboten. Während ich um diese Morgenstunde erst "uff und aaglegt" war, waren andere schon putzmunter und übten sich bereits in faulen Moggen.

Per Bahn und Bus wurden wir nach Bozberg/Neustalden verfrachtet. Dort erwartete uns ein Extrabus, der uns zur bekannten Linner Linde, einem gewaltigen über 300 Jahre alten Baum kutscherte. Leider war die Sicht mehr als getrübt, sodass wir uns bald zur Weiterfahrt aufmachten. In der Ausschreibung glaubte ich etwas von "Alpensicht" gelesen zu haben. Vom Parkplatz Homberg ging's auf dem Fricktaler Hohenweg weiter auf Schusters Rappen. Im Extrabus machte Peter noch die Bemerkung, dass uns dieser auf etwas abenteuerlichen Wegen nach Sennhütten transportiert hatte, wenn es zu stark geregnet hatte. Waren wir doch nur 5 Minuten länger bei der Linde geblieben, dann hätten wir dieses Abenteuer erleben dürfen. Der geneigte Leser merkt etwas. Am Waldrand angekommen wurde der erste Halt notwendig. Zusätzliche Regenschutze und Schirme wurden ausgepackt. Petrus öffnete seine Schleusen, und denn erscht no wie! Nach kurzer Zeit war mein mit dem Bergstock bewaffnete rechte Arm durchnässt. Peter versorgte mich mit seinem Reserve-Regenmantel. Der hielt dicht, dafür begann ich darunter an zu schwitzen. Peter hatte mit Baldi Edi und mir Bedauern und besorgte uns auf halbem Wege ein Auto. Wofür ein Handy doch gut ist; Liechi Fritz blieb zu unserem Schutz auch bei uns. So kamen wir Drei wie seinerzeit Adam zu unserer Eva, die uns durch Wald und Feld nach Sennhütten bugsierte. Dort konnten wir uns am Schärme etwas antrocknen. Fritz hatte, wie immer in solchen Fällen, Rolfs Ruggsäggli uns Gütterli erleichtert, so dass wir zu einem ersten Genuss von Bobberlis Zwetschge kamen, nach Ankunft unserer durchnässen Kameraden wurde uns ein Apero mit Wurst- und Käseplättli serviert. Der Wein wurde uns von Fredi Kläui, der seinen 65. Geburtstag feierte, spendiert, die Zwischenverpflegung von Peter. Ein recht herzliches Vergeltsgott.

Während sich das Gros unserer Schar sich wieder dem Regen anvertraute, konnten wir Drei noch etwas weiter ausruhen, bis uns Eva, die Bauerin und Wirtsfrau, zur Weiterfahrt einlud. Auf stotzigen Wegen ging's wieder durch Feld und Wald nach Elfingen hinunter, jedoch nicht zum "Sternen", sondern steil hoch zum Schlössli, wo bald auch die aufgeweichten Kameraden eintrafen. Dort besuchten wir Europas erstes Schnapstheater. Herr Käser, der Besitzer dieser Brennerei hielt einen längeren Vortrag über Schnäpse im Allgemeinen und über Whisky im Speziellen. Anschliessend ging's in den 1. Stock, wo an einer Theke eine ganze Reihe von gefüllten Schnapsgläsern bereitstand. Dabei aber ging es nur zur Degustation mit der Nase. Hatte man an einem der ausgefallendsten "Bränz" Gefallen gefunden, schenkte Herr Käser auch einige Tropfen zum Schlurfen ein. Uebrigens traf ein, was Geburtstagskind anfangs der Regenzeit prophezeite „Wemmer in Elfige ymarschiere, hörts uff schiffe.“ So konnten wir den Rest des Weges zur "Weinstube Sternen" unbeschirmt unter die Füsse nehmen. Dort trafen wir auch auf die 6 Fahrenden, sodass Peter bei seinem kurzen Resumé mitteilen konnte, dass wir die stolze Rekordzahl von 36 Teilnehmern erreichten. Er verlas auch die Entschuldigungen, und wir hoffen, dass diejenigen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein konnten, wieder wohlauf sind. Auch gedachten wir unserem kürzlich verstorbenen Turnfreund Fritz Zweifel. Auch Obmann Hans Steiner und Vereinspräsident Christian Gutmann richteten noch einige Worte an uns. Nach dem schmackhaften und sättigenden Essen wurde das in der Ausschreibung erwähnte "gemütliche Beisammensein" redlich (im wahrsten Sinne des Wortes) genutzt. Zeitweise herrschte ein solcher Trubel, dass man glauben konnte ein Damenturnverein sei unterwegs.

Auf der Heimfahrt wurde zum krönenden Abschluss noch Rolflis Zwetschge herumgereicht, die übrigens den Vergleich mit Herrn Käasers Prämiertem nicht zu scheuen brauchte. Bus und Bahn brachten uns trocken nach Basel zurück. wo noch einige ihren Schlummerbecher genehmigen mussten, wahrer der Grossteil sich auf die Trämli verteilte. Und was passierte mir beim Aussteigen im Heiligholz? Ein Regenschauer prasselte nieder! Dafür durfte ich auf dem Heimweg einen wunderschönen Regenbogen bewundern. Ein krönender Abschluss, der mich mit dem morgendlichen Sauwetter aussöhnte.

Im Übrigen ermöglichte es mir letzteres, einmal über richtigen Seich zu schreiben, und nicht nur über den, den der Walti amigs verzellt.

Lieber Peter, Du hattest es verdient mit besserem Wetter beglückt zu werden. Habe im Namen aller 35 Turnveteranen nochmals ganz herzlichen Dank für Deinen so gut organisierten Herbstaustflug und Deine grosszügigen Ein- resp. Auslage

Freddy Büchle

Jazz in der Trotte: Immer wieder ein rechter Zustand in die Vereinskasse!

Aus Platzgründen verzichteten wir auf einen ausführlichen Bericht – es war wie immer, ausser dass diesmal die Frau von Jean-Pierre Doggé die „Chäschüechli“ buk, weil er der neue „Küchenchef“ ist. Und auch die Wienerli platzten auch wie immer, ich habe so viel davon gegessen, dass ich am Schluss auch fast platzte...

Der Gewinn war gleich hoch wie in anderen Jahren – 1840 Franken erarbeiteten wir für in die Turnkasse.

R. Frey

3. Familienabend

Wenn jeweils die Einladung für den Familienabend kommt, ist das für mich immer ein wenig, als erhielte ich eine Wundertüte: Was birgt die schöne Verpackung? Ich bin in all den Jahren über den Inhalt nie enttäuscht worden. Es sollte auch diesmal nicht anders werden. Danke, Heinz!

Zum ersten Mal musste ich in diesem Jahr als „alter Mann“ oder zumindest als „alter Lehrer“ am Familienabend teilnehmen! Der Vater einer Schülerin hatte mir am Morgen gesagt, er sei auch zu einem alten Lehrer in die Sekundarschule gegangen... Während des ganzen Berichts werde ich mir immer wieder die Frage stellen: Fühle ich mich anders als als Junger? Ich stelle gerade fest: Das Schreiben ist nicht schlechter

geworden – ich meine das Schreiben auf der Tastatur, nicht den Inhalt. Ich habe das Zehnfingersystem nie gut beherrscht, es kann deshalb auch nicht viel älter geworden sein. Und über Inhalte lässt sich bekanntlich streiten, das wird auch diesmal nicht anders sein.

Nun, nachdem ich bei der Post Muttenz endlich mein Portemonnaie gefüllt hatte, konnte ich auf die Turnkameraden und ihre Begleiterinnen warten. Tatsächlich kam mir schon bald als Erstes Max mit seiner Frau entgegen. Ausgerechnet, hatte ich ihn doch schon, seit ich noch jung war und er an der vorletzten Sommerverlochete noch Bier ausgeschenkt hatte, nicht mehr gesehen. Ich liess ihn deshalb, zur Seite blickend, so ein wenig zur Strafe an mir vorübergehen. Doch! – er kannte mich noch und da ich ihn – eben seit ich noch jung gewesen war - nicht mehr gesehen hatte, war das Wiedersehen entsprechend herzlich. So nach und nach trudelten dann alle an der Haltestelle Muttenz Dorf ein und ich musste ständig meinen Hut „lüpfe“ und so tun, als wäre ich ein alt gewordener Gentleman. Christian hatte, und das freute mich besonders, sein Schätzli dabei.

Als wir bei der Kirche St. Arbogast ankamen, regnete es stark und ein heftiger Wind drehte uns fast die Schirme um. Nun ist ja in der Bibel der Wind ein Symbol für den Hl. Geist – kam der Wind aus dem Innern der Kirche, wehte uns da der Hl. Geist entgegen oder waren es ganz ordinäre Windböen? Nun, im Innern war von dem Wind dann nichts zu spüren, was eher auf „einen ordinären Wind“ schliessen lässt. Ich setzte mich und musste mir sofort sagen: Da war ich nun doch in diesem Jahr in Zuoz und in Andalusien, um mir u.a. auch „Kunstwerke“ anzuschauen – und von dem Bijou da vor meiner Nase hatte ich seit meiner Jugend keine Ahnung gehabt! Die Führerin verstand es gut, uns sie einzelnen interessanten Stellen mit den vielen biblischen Darstellungen und den „Heiligenbildern“ zu erläutern. Bevor Luther die Bibel ins Deutsche übersetzte, verstanden die „römischen Christen“ in den lateinisch gehaltenen „Hl. Messen“ ja nichts und meditierten während des Gottesdienstes die Fresken mit den biblischen Geschichten. Und das muss auch gesagt sein: Immer wieder waren die Fresken wegen des Gebots, der Mensch dürfe sich von Gott kein Bildnis machen, nach der Reformation übertüncht worden, eine Tatsache, die auch darauf hinweist, wie sehr das Verhältnis zwischen reformierten und katholischen Christen in unserem Land während Jahrhunderten belastet war – und manchmal sollten wir das sogar im Zusammenhang mit dem Islam, der Gottesdarstellungen ja auch strikte untersagt (und dafür eine wunderbare Ornamentskunst entwickelt hat), nicht ganz vergessen; denn so ganz „christlich“ ging es hier während Jahrhunderten nie zu und zu verteidigen gibt es am heutigen „Minarettssonntag“ gegenüber dem Islam von daher gesehen doch eigentlich herzlich wenig... Im Gebeinhaus kam ich mir ein wenig vor wie in einem Horrorfilm, vor allem auch der weit geöffnete „katholisch geprägte Höllenschlund“, in den hinein Teufel Menschen treiben, war recht eindrücklich. Luther war sich bewusst, dass menschliche Werke immer auch schuldhaft sind und von daher jeder in der ewigen Verdammnis landen müsste: „Allein der Glaube“, unabhängig also von Schuld – was für ein Trost! - konnte die Erlösung von den Höllenängsten und -qualen bringen.

An den vielen Grenzsteinen vorbei ging es nach der Führung in den Rebstock, nach dem „geistlichen“ folgte der „kulinarische“ Teil. Die Knoblauchbrötli waren soooo gut! Und der Weisse floss, nachdem wir gerade knapp der Hölle entgangen waren, auch bereitwillig durch die Kehle und bald schon sah die Welt schon wieder ein wenig „rosarot-himmlicher“ aus.

Heinz überraschte uns mit seiner Geschichte der Gemeinde Muttenz in Versform:

In dr Chronik stoht's: Vo Alter's här, Het's in Muttenz Militär!

Es wimmet vo Kelte und Alemanne, Und au d'Rauracher dien sich in de Wälder versammle.

Aber alli die Völker, und das isch nit g'loge... Mache um alles, was nach Zivilisation schmeggt, e grosse Boge.

Das änderet erscht, wo d'Römer vo Augusta Raurica här ziehn, Bevor si no schnäll d'Stadt Basel gründe mien...

Uf alli Fäll hän die Römer Gäld miesse ha. Das merggt me am-e-n-e Fund bim Fäldräbe a.

Me het bi Usgrabige gar nit tief im Bode-n-unde, E Schatz mit 1200 Gäldmünze g'funde...

Bis in's 9. Jahrhundert muesch denn warte, Denn taucht dr Ort Mittenza uf in alte Charte.

E chleins Buredörfli, bescheide und arm... Me Brätter-Bude als Hüser, dass Gott erbarm!

Im Jahr 1306 het dr Ritter Münch vo Münchestei Erbarne, Kauft das Dorf, und rettet's vor em Verarme!!!

1356, wär kennt das Datum nit... Isch in und um Basel gar kei gueti Zit!

D'Ärde duet bebe, kei Stei meh uf em andere! Und d'Bevölkerig duet langsam uf's Land use wandere!

Muttenz het scho Afang 10. Jahrhundert e Kirche übercho, Und denn anno 1420 e Mure ringsum baue lo.

D'Burge uf em Wartebärg, wo baut sin als Trutz, Sin kaputt, und somit d'Bevölkerig ganz ohni Schutz!

1515 wird s'ganzi Dorf an Basel verkauft. Jetzt bestimme die hoche Herre, was in Zuekunft lauft!

S'wird Mitte 18. Jahrhundert, Armuet und Hungersnot! Grossi Teil vo dr Bevökerig sin in dr Existänz bedroht.

Denn e grosse Ufschrey... Halleluja!!!!!!! Mir wandere us in's gelobti Land AMERIKA!

Dr grossi Rot vo dr Stadt Basel isch über das Vorgehe muff, Und hebt im Jahr 1790 d'Leibeigenschaft uf!

23 Jahr später, so lang het's no miesse goh, Wird de liwohner vo Muttenz au no der Zins und dr Zähnte erloh.

Es gäbti no viel zum verzelle, doch das loss ich lo bliibe, Ich will euch jo iilade, hüt am Obe, und nit öppe vertriibe...!

Dann trug er ein paar gekonnte Verse zum Thema „Herbst“ vor. Ob sie gut seien, sagte er nach meinem Kompliment bescheiden zu mir, wisse er nicht, er „mache es einfach gern“.

Dann folgte gleich noch ein Vers zum Herbst!

S'herbschtelet...

Wenn ich zum Fänschter uselueg, /Denn chumm ich in's Stuune, und krieg eifach nit g'nueg!

Die Farbeprecht, wo mis Gärtli sich aazoge het... / Und das het mi zue-n-e paar Gedangge a'gregt.

D'Nächt, die wärde langsam lang und kiehl, / Es duet eim t'schudere, und denn chunnt s'Gfuehl,

Jetzt muess ich doch langsam in Chäller abe... / Zum d'Wintersache füre z'grave!

Gärn legt me jetzt e Chappe-n-a, / Gege dr Wind, und um warmi Ohre z'ha.

E Jacke, s'muess jo nonig die diggschti si... / Aber warm sött si gäh, do blib ich derbi!

Am Himmel triibt der Wind d'Wolke vor sich här. / S'isch näblig, und d'Gedangge no ziemlich schwär.

Uf eimol bricht denn d'Sunne dure... / Denn isches verbi, mit dr 20ig ab Ahti Schnure!

Ich freu mi dra, und e plötzlichi Dankbarkeit, / Macht sich in mim Härze breit...

Spontan ha-n-ich denn an mi Schöpfer dänggt, / Und IHM do derfür e Danggschön g'schänggt!

Wie ich, so stöhn doch no viel Lüt im Lääbe, / An der Schwelle zum Herbscht, und ich fänd's gar nit drnäbe.

Wenn me echli in Dankbarkeit z'rugg chönnti luege, / Statt schimpfe: "Was isch alles us de Fuege!!!"

D'Vögel ziehn in Richtig Süde, der Wärmi noh... / Und am allerliebschte würd ich jo mit ihne goh...

Aber do isch mi Platz, do will ich blibe! / Ich cha mir jo anderscht no, mi Zit vertriibe.

D'Sunne goht ewäg, es wird langsam kälter...

Und ich?..... Au ich merk, ich wird langsam älter! Aber ein's ha-n-ich hüt g'lehrt, im Grosse und Ganze...

Ich glaub, dr Herbscht isch in Wirklichkeit e Chance!

hene 08

Auch Christian verdankte die Verse und lobte den ganzen von Heinz organisierten Anlass, Heinz wird langsam zum „Mister Familienabend“! Wir warteten dann recht lange auf den Hauptgang, einer wollte schon ein Fondue bestellen. Ich unterhielt mich in dieser Zeit gut mit Hans, auch über seine Krankheit, die ihn aber nicht daran hindert, bei Wtzen herzlich zu lachen oder gar selber solche zu erzählen. Auch an den anderen Tischen unterhielt man sich offenbar glänzend, der Lärmpegel war jedenfalls entsprechend – bis das feine Essen dann eintraf. Da wurde es ziemlich ruhig – mit vollem Mund spricht man ja bekanntlich nicht.

Die letzten Mundwinkel waren gereinigt, da musste sich natürlich der Redaktor wieder in Szene setzen! Und ausgerechnet singen sollten die hart gesottenen Männer! Seinen Auftritt rechtfertigte der Redaktor natürlich mit dem Hinweis auf die Tatsache, dass der Gesang (und die Kultur im Allgemeinen) so alt sei wie die Geschichte der Turnbewegung. Es klang schööön! Vor allem der Kanon „Abendstille überall“ rührte fast zu Tränen! Mir kommt gerade ein Deal in den Sinn: Es gibt immer weniger Turner und immer weniger Sänger. Was, wenn die Turner die Sänger bei ihren Konzerten unterstützen würden – ich helfe ja bei Sängern dem TVN am nächsten Turnfest auch wieder... Dann folgte ein erster - anständiger! - Witz. Andere durfte ich nicht erzählen, darüber wachte meine Frau! Und wie war das mit dem Höllenschlund schon wieder... Auch Harry trug dazu bei, dass wir einiges zu lachen hatten – was wäre das Leben ohne Witze!

Schliesslich verlagerte sich das Geschehen wieder an die einzelnen Tische. Und nach und nach erhoben sich da und dort Turner und ihre Begleiterinnen und machten sich auf den Heimweg.

An dieser Stelle frage ich mich gerade, wie ich schliesslich nach Hause gekommen bin – aber das ist wohl keine Frage des Alters, das ist mir als noch Junger auch schon etwa mal passiert!

R. Frey

Editorial im Neuwältler: Neujahr!

Das neue Jahr ist jetzt bereits fast 3 Monate alt. Es lohnt sich trotzdem, die untenstehenden Gedanken, die Heinz Häring an der GV 2008 vorgetragen hat, nochmals zu lesen!

Das Blatt Papier isch no ganz leer. / Mir isch's, als wenn's erscht geschter wär,

Und doch scribe mir scho dr dritti Tag... / Ich frog mi, was ächt s'Neui bringe mag?

Mängmol ha-n-ich Angscht, zum Nochrichte luege! / Die Wält isch wohrhaftig us allne Fuege...

Wenn de Zitige uf machsch, numme Lug und Trug. / Me mag fascht nümme. Eimol isch eifach g'nueg!

Wirtschafts- und Bange-Krise, wenn ich das scho hör. / Ich wurd do anderscht vorgoh, jo, ich schwör...

Gäld vom Staat dien si bättle, s'dunkt eim, si mälche d'Chue!!! / Und dr Bundesrot und d'Nationalbangg luege däm Spieli zue...

Ich glaub bald, die Herre sin amigs no froh, / Wenn si sich vo dene Manager chönne vorfuehre loh.

Die riibe sich d'Händ, do chasch ganz sicher si, / Und striche sich hinderem Rügge, ihri Millione-Boni i!
 Dr dritti Tag, kum verklunge isch s'letschi Proscht! / Do chömmme scho us em Radio Schreckensmäldige us Nahoscht!
 D'Hamas und d'Israelite haue sich bi Gaza d'Hucke voll, / Und Amerika und Russland finde das glaub ich no toll.
 Denn chunnt gli emol dr Momänt, wo de nüm magsch anelose, / Die ganzi Wält, so schint's, macht sich in d'Hose...
 Und zum Überdruss, und um ganz blöd z'due... / Draiht dr Russ im Weschte no dr Gashahn zue!!!
 Jä sag emol. Git das e Zueversicht für's neuu Johr??? / Die Ussicht uf Kriege, Intrige und G'fohr?
 Isch d'Wält nit ursprünglich ganz anderscht dänggt? / Meinsch Är heig das welle, Är wo unser Schicksal länkt?!

Lueg emol. Grad 14 Tag isches här. Hän mir vergässe, / Wo mir underem Chrischtbaum, vor em Chrippli si g'sässe!
 Und jetzt meine mir, alles sig eso wit ewäg? / Het denn alles wo mir mache, überhaupt no-n-e Zwäg?!
 Doch mir sin bestimmt, uf dere-n-Ärde z'si, / Mir hän e Ufgob bicho, do sin mir derbi...
 Zünde mir doch, wo mir sin, e Liechtli a... / Dass me sich im neue Johr, dra ufrichte cha...

Heinz Häring

Turnfahrt (Simmental,





Sunnestube

Es war einmal ein Redaktor, der wünschte sich vor Weihnachten, dass ihm - überbracht von einem Engel - einmal etwas Rechtes für sein Editorial einfalle. Als dann am Familienabend der Heinz seine Verse vorlas, erkannte der Redaktor sofort, dass er erhört worden war - der Engel war allerdings zu einem andern geflogen, zu Heinz eben. Dem Redaktor konnte es recht sein: Ihm war auch so viel Zeit gespart und für einmal ist er nicht selber schuld, „wenn's nicht recht ist“. Mir jedenfalls gefallen Heinz' Gedanken. Danke!

Sunnestube?!

Ich due amig's in dr g'mietliche Färnseh-Stube... / Zwüsche dure-n-emol dr Wätterbricht luege.

Und denn wird dir verzelt, s'wird ganz gruusig im Norde, / Dorum drängt alles in Süde, in ganze Horde...

Doch uf das Wätter dört, es isch jetzt eifach eso, / Chasch di jo wirklich nüm und uf immer verloht!

Es cha und duet dört schiffe, und hört gar nüm uf, / Do fühlst di doch versegglet, oder wirsch gar muff.

Immer wieder hörsch si vo dr Sunnestube schwafle. / Ich frog my, mache die d'Wättersändig bim usgiebig tafle?

Bi zwei, drey Boccalino südländischem Wyy? / Nur so chasch bi dr Prognose so dr'näbe sii!

Sit Tage duet's im Tessin und de aagränzende Täler seiche! / Also für my isch das halt immer e untrüeglich's Zeiche,

Dass irgend öpis mit unserer Umwält nüm cha stimme, / Nur macht kuum emol ein öpis dr'gege, und das isch s'schlimme.

Zwar mache sie Konferänze. Und alli dien si cho. / Aber s'Kyoto-Protokoll löhn si im Rääge lo stoh.

Wenn de meinsch, die Teilnäher chömme im Zug cho fahre, / Hesch di g'schnitte! Alli mit em Flugl und dr'noh im-e-ne protzige Chare!

„Mir chönne kei Umwältschutz triibe, wo chieme mir denn hii?! / Me dörf doch nit eso gege die eigeni Wirtschaft sii!!!“

So G'setz verstosse doch uusschliesslich gege die eigene Interässe...“ / Genau sottigi G'spröch hörsch bim Bankett und de fürschtliche Ässe.

Doch halt! Isch nit jede vo uns ganz persönlich g'froggt?! / Was nutzt's denn, wenn me numme so hinderem Oofe hoggt?

Me muess die Sach wirklich ganz praktisch in die eigene Händ näh'. / Wenigschtens so lang, bis es mehr fähige Politiker duet gäh!

Bis das sowiit isch, dien wiiter d'Polarkappe schmelze... / D'lisbäre mien sich bald emol in dr Sahara go wälze...

Will ihne in dr Arktis dr Lääbensruum duet fähle, / Und mir in Europa, mien is wieder mit sottige Summer umme quäle!

Do chunnt mir e Zitat vo dr Schauspielerin Jane Fonda in Sinn, / „Mir göhn mit unserer Ärde um, als hätte mir no-n- e zweiti im Koffer-Ruum drin!“

So schwümme halt d'Schwän immer no uf dr Piazza Grande. / Sie wärde dängge: “Do het's e Parkbank, do chönnt ich jetzt lande?!”

Muhre göhn ab! Käller, Stroosse und Bahne wärde überschwemmt! / Git's denn wirklich niemert's, wo die ganzi Katastrophe no hemmt?

Aber trotz allem! Ohni dr Kanton Tessin wär unser Land e chli ärmer. / S'Wätter isch dört zwar nit besser! Aber es schifft wenigschtens e chli wärmer!!!

Wanderbrief vom Donnerstag, 26.11.2009, vom TVN-Fondueplausch

15 Kurz- und 11 Langwanderer haben bei schönstem "Max"-Novemberwetter zwei verschiedene Wege unter die Schuhe genommen, mit der Vorgabe um 15.00 Uhr im Leuengrund einzutreffen.

Die Langläufer gingen mehr oder weniger stetig steigend von der Hofmatt zum „Sulzchöpfli“ hinauf, wo Felix Brodbeck - von ihm bewusst verschwiegen - den Langsäufern (Ich bitte für diesen Ausrutscher die 11 Betroffenen um Vergebung, das hat sich so heimlich eingeschlichen!) einen Aperö offerierte; nach dem Auftanken strebten sie weiter über die Moderholde zum Rest. Egglisgraben. Da liess es sich Walter Hutmacher nicht nehmen, die 11-er Gruppe zum Kaffeehalt einzuladen, da haben wir Kurztrampler wohl etwas verpasst! Nun, es ist anzunehmen, dass die Elferbande ohne die zwei Stärkungen diesen Marsch gar nicht überstanden hätte. Nach dem Verlassen ihres

Beobachtungspostens (mir hei ech vo obe abe gseh) trafen die vom Aperölen Ermüdeten kurz nach 15.00/h auf uns 15 Kurzläufer vor dem Wystübli Leuengrund. Nach heissem Käseschmaus und kühlem Stägefässli Wy brachen wir vereint in der Dunkelheit um 18.00/h auf, mit "grandioser" Aussicht auf das Lichtermeer von Pratteln. Im 14er Tram wurde beraten, wo denn der Wanderschlussstrunk einzunehmen sei, die spontane Wahl führte immerhin Gopfriedstutz noch 17 Durstige in den Braunen Mutz, in dieser Beiz verkehren wie eh und je die unterschiedlichsten Leute, der Unterhaltungswert ist dem entsprechend, dass man danach u.a. "neue" Witze weitererzählen konnte, sofern im Oberstüblipeicher noch genügend Platz vorhanden war.

Ich danke Felix Brodbeck im Namen der Langtrampfer für den Apero und die Wegleitung und dem Walter Hutmacher für die Kaffeepause, so sind die Langgänger von der Strecke her sicher nicht zu kurz gekommenen und auch nicht zu früh eingetroffen, ebenso danke ich Peter Amport für seine lobenden Worte und für die Flasche Pratteler Wein. Vielen Dank auch an die 25 Wandervögel für das mir gespendete Fondue, mir scheint, ihr habt da ein bisschen übertrieben.

Mit wanderfreudigen Grüssen!

Walti B.

Hallo Rudi

Die Kurzwanderer kommen vermutlich etwas zu kurz, wenn der Startort in meinem Wanderbrief nicht erwähnt wird; ich befürchte, dass es empfunden werden könnte. Kannst du den Wanderbrief nach dem ersten Absatz wie folgt ergänzen:

Die Kurzläufer spazierten von der Bus-Haltestelle Mittenza gemütlich um den Wartenberg herum. Beim Nachzählen fehlten plötzlich vier Kameraden (oder waren's fünf?), die Vierergruppe hatte ganz kurz die Orientierung etwas verloren, der fünfte Nachzügler wäre aber auch ohne unsere Unterstützung am Zielort eingetroffen. Ist das machbar? Mit Gruss!

Walti

Faustballmeisterschaft im Kuspo (28. November): Ein Holy Hero!

Gerade war ich noch schnell im Kuspo. Auch unser langjähriger Redaktor schaute herein, für mich Gelegenheit, ihm endlich noch für seinen Bericht über den Veteranenausflug zu danken.

In der Küche wirkten auch „Langjährige“: Der Wirt Hans und ihm zur Seite Ruedi G. Über die Kasse wachte – ja wer wohl? - unser Kassier! Auf dem Feld griffen an: Jean-Marc und Primo. In der Verteidigung rannten und hechteten Roland und Willy herum. Als Mittelfeldmann funktionierte Urs G. wie immer zuverlässig. Seiner Aufforderung vom Mittwoch an die Turner, doch schnell vorbeizuschauen und etwas für die Kasse zu tun, war ich genau so zuverlässig gefolgt. Mit Erich unterhielt ich mich lange über Beda, mit ihm zusammen hatte Erich ja lange Volleyball gespielt. Ja, und da sichtete ich auch noch unseren in einen Pullover mit der Aufschrift „Holy Hero“ (= Heiliger Held) gekleideten Poeten Heinz. Es müsste statt „holy“ eigentlich „hohl(y)“ heissen, meinte er auf meine entsprechende Bemerkung trocken, da fehle nämlich noch ein zusätzliches „h“. Da haute der glatzköpfige „Otti“ (?) aus Arlesheim gerade neben den Ball. „Die Haare sind ihm in die Augen gekommen!“, meinte Heinz in seiner unverwechselbaren Art dazu. Nun, nach etwas mehr als einer Stunde verabschiedete ich mich – jetzt bin ich gerade dabei, schnell etwas zu schreiben, auch damit die Tatsache nicht ganz vergessen wird, dass unsere Faustballer wie die Volleyballer noch immer regelmässig im Einsatz stehen. Übrigens: Die möglichen Punkten ergattert.

Faustballer haben 17 von 20

Kantonales Turnfest 2010 in Aesch



Faustball: 3. Rang mit Thomas, Urs, Heinz, Primo und Jeanmarc



Volleyball: 2. Rang mit Urs, Thomas, Fritz, Ruedi, Ralph und Stefan